

30 Jahre Drogenkonsumräume in Frankfurt

Informationen für das Pressegespräch am 28. August 2024

Am 2. Dezember 1994 eröffnete die Integrative Drogenhilfe e.V. in Frankfurt am Main den ersten offiziellen Konsumraum Deutschlands im Eastside, im Februar 1995 eröffnete der Konsumraum im La Strada und im Mai 1995 folgte der Vorläufer der Niddastr. damals noch Moselstr. bis 1997. JJ eröffnete den DKR in der Elbestr. im August 1996. Dies war richtungsweisend für die Drogenpolitik in Deutschland.

Das dies in Frankfurt möglich war, ist einer beispielhaften breiten interdisziplinären Zusammenarbeit von Polizei, Justiz, Drogenhilfeeinrichtungen, Politik und städtischen Behörden zu verdanken, die bereit und mutig waren, neue Wege zu gehen! (Happel, Körner, Frerichs, Schneider, Nimsch, von Schoeler u.v.a.) Weltweit wurde der „Frankfurter Weg“ zu einem best-practise Beispiel, das viele andere Städte und Länder als Grundlage für Ihre Weiterentwicklung nutzten.

Die Drogenkonsumräume in Frankfurt waren Teil eines Gesamtpaketes von niedrigschwelligen Hilfen, einschließlich einer umfassenden, auch niedrigschwellig konzipierten Substitutionsbehandlung mit Methadon.

Es gab bis zum 1.4.2000 (3. Novelle des BtMG- neugeschaffener § 10a des BtMG – Rechtsverordnungspflicht für die Länder) eine fehlende bundesweite Rechtssicherheit, denn die Frankfurter Rechtsauffassung, eine solche Gesundheitsförderung stehe im Einklang mit dem geltenden Betäubungsmittelgesetz, wurde von Staatsanwälten und Justizministerien in anderen Städten und Bundesländern nicht oder nur mit ausdrücklichen Einschränkungen befürwortet. Auch in Hamburg, Hannover und Saarbrücken gab es bis dahin verschiedene Einzelschriften, um den Betrieb von DKR zu ermöglichen. Zurzeit gibt es in 8 Bundesländern jeweils unterschiedliche Rechtsverordnungen in den anderen existieren keine Rechtsverordnungen und somit auch keine DKR.

Es waren und sind weltweit vor allem drei Herausforderungen, die als wichtige Faktoren für die Einführung von Drogenkonsumräumen genannt werden müssen:

1. Weit verbreitete offene Drogenszenen in den jeweiligen Städten
2. Riskante Konsummuster, hohe Infektionsraten mit HIV und Hepatitis B und C
3. Eine rasante Steigerung der Drogentodeszahlen bzw. Sehr hohe Drogentodeszahlen

DKR sind mittlerweile eine international anerkannte Maßnahme zur Reduzierung von Drogentodesfällen. Die Existenz von DKR hat die nationale und internationale Drogenpolitik in den letzten 30 Jahren nachhaltig beeinflusst. Der internationale Suchtstoffkontrollrat akzeptiert DKR heute als gut integrierten Part eines breiten Angebots der Drogenhilfe. Auch die WHO und die EMCDDA zählen Drogenkonsumräume zu den wichtigsten Angeboten um Todesfälle und Infektionen zu vermeiden. Die Arbeit der DKR verfolgt sowohl gesundheitliche, drogentherapeutische wie auch ordnungspolitische Ziele. Hygienische Konsumbedingungen reduzieren das Risiko sogenannter drogenassoziierter Erkrankungen, wie HIV, Hepatitis C oder Abszesse. Die Überwachung der Konsumvorgänge ermöglicht eine sofortige 1. Hilfe bei Überdosierungen und anderen Notfällen. Safer-Use Praktiken werden von den Mitarbeiter*innen vermittelt und sollen das Verhalten der Drogenkonsument*innen nachhaltig beeinflussen. Durch DKR kann zudem niedrigschwelliger Kontakt zur sonst schwer erreichbaren Zielgruppe der Drogenkonsument*innen hergestellt und entsprechende weiterführende Hilfen können eingeleitet werden.

Elementares Ziel der DKR ist das Überleben und die Stabilisierung der Gesundheit zu erreichen.

Aktuell leisten die 31 Drogenkonsumräume in 8 Bundesländern Beeindruckendes: sie sind und bleiben für viele Abhängige ein niedrigschwelliger Zugang zum Hilfesystem. Durch sie wird für viele Menschen ein Konsum unter hygienischen Umständen ermöglicht, der das Infektionsrisiko mit HIV oder Hepatitis drastisch reduziert. Das schnelle Eingreifen von Mitarbeiter*innen bei Drogennotfällen sichert das Überleben von vielen tausend Drogengebrauchenden. Drogenkonsumräume entlasten die Öffentlichkeit vom offenen Konsumgeschehen.

Wir haben die Zahlen für Frankfurt für den Zeitraum 2000 bis 2023 mal zusammengefasst:

Insgesamt fanden in diesen 24 Jahren in den 4 Konsumräumen rund 4,25 Millionen Konsumvorgänge statt. 8.609 Notfälle wurden von den Mitarbeiter*innen versorgt und seit dem Jahr 2020 mit Beginn der Corona Pandemie wurde in den Einrichtungen (ohne Elbestr.) Seit 2020 wurde 86 mal Naloxon durch die Mitarbeitenden zum Einsatz gebracht. Die Mitarbeitenden der Niddastr. haben in 1.267 Fällen erste Hilfe bei Überdosierungen im öffentlichen Raum geleistet.

Bezogen auf das Jahr 2022 lässt sich folgendes festhalten:

Rund 3.500 verschiedene Personen nutzen die Drogenkonsumräume in Frankfurt, davon sind 84 % Männer, 16% Frauen.

Das Durchschnittsalter der Nutzer*innen liegt bei 41 Jahren.

In den 4 Frankfurter Konsumräumen finden täglich rund 450 Konsumvorgänge statt, es werden ca. 3.000 Spritzen und Nadeln getauscht und XXX Crackpfeifen ausgegeben.

Im Durchschnitt finden jährlich rund 180.000 Konsumvorgänge in den DKR in Frankfurt statt. Rund 57,5 Prozent dieser Vorgänge finden im DKR Niddastr. statt, in der Elbestr. 28 %, im La Strada 11% und im Eastside 3,5%.

Die Öffnungszeiten decken einen täglichen Zeitraum von 17 Stunden ab: 6:00 Uhr bis 23:00 Uhr. Bis auf das La Strada sind alle DKR an 365 Tagen im Jahr geöffnet.

41 Prozent der Nutzer*innen nutzen den DKR Niddastr., 34,9% die Elbestr., 5,7% die Schielestr. und 18,8% das La Strada.

Lag die Zahl der Neuzugänge im Jahr 2007 noch bei 1.821 Personen so lag sie in 2022 bei 673 Personen.

Das Durchschnittsalter stieg von 33,3 Jahren in 2003 auf 42 Jahre in 2022, dabei liegt das Alter der Neuzugänge in 2022 bei 37,8 Jahren (2003 betrug es 32,4 Jahre), das Durchschnittsalter der Fortsetzer*innen liegt bei 43,1 Jahren.

78 % der Nutzer*innen konsumieren tägl. mindestens eine psychoaktive Substanz in den DKR. 44% der Nutzer*innen kommen aus Frankfurt, 27% aus Hessen und 29 % aus anderen Bundesländern oder dem Ausland. Der Anteil der Nutzer*innen, die in prekären Wohnverhältnissen leben stieg von 13% im Jahr 2003 auf 32 % in Jahr 2022.

Europaweit gibt es mittlerweile in 12 Ländern DKR:

Schweiz, Deutschland, Niederlande, Spanien, Norwegen, Luxemburg, Dänemark, Griechenland, Frankreich, Portugal, Irland, Belgien

Es kommen 3 verschiedene Modelle zum Einsatz: integrierte, spezialisierte und mobile Einrichtungen (Berlin und Barcelona)

Gabi Becker

Geschäftsführerin

Integrative Drogenhilfe e.V.



Schielestr. 22

60314 Frankfurt

+49 69 94197027

+172 6908266

www.idh-frankfurt.de

Drug Checking als notwendigen Schritt des Verbraucherschutzes in DKR

Crack ist in Frankfurt kein neues Problem, bereits seit Ende der 1990er begleitet uns das Thema Crack. Die 4 DKR Frankfurts haben immer wieder notwendige Anpassungen an das Konsumverhalten der Nutzer*innen vorgenommen, Öffnungszeiten angepasst, inhalative Plätze ergänzend zu i.V. Plätzen angeboten. Neben Spritzentausch für den i.V. Konsum können sich die Menschen auch mit den notwendigen Konsumutensilien für inhalativen Konsum versorgen, Möglichkeiten zu Aufenthalt und Ausruhen wird geboten usw. usf. Es ist notwendig, rechtliche Veränderungen im BtmG und in der Konsumraumverordnung des Landes Hessen vorzunehmen wie bspw. die Aufhebung des Verbots Substanzen zu teilen und gemeinsam zu konsumieren.

Vielleicht können wir da auch mal von Vancouver lernen, dort stehen den Nutzer*innen für den Crackkonsum runde Tische für Gruppen zur Verfügung und längeres Verweilen ist möglich. Konsumräume sollten Angebote zur Entspannung und Erholung im Portfolio haben.

Wieso rauchen immer mehr Crack?

Regine Rust, Geschäftsleiterin der Stiftung Suchthilfe St. Gallen, erklärt sich den Trend damit, dass einerseits das Kokain auf den Straßen seit längerem aufgrund des niedrigen Preisniveaus und eines großen Angebots leichter erhältlich sei und dass andererseits manche langjährige Konsumenten auf der Suche nach einem immer stärker werdenden Rausch seien und deshalb auf Crack umstiegen.

Zudem gebe es immer mehr psychisch kranke Menschen, die versuchten, durch die intensive Wirkung von Crack ihre psychische Belastung zu reduzieren

